



**Bundesverband der Elternvereine
an mittleren und höheren Schulen Österreichs**
Strozzigasse 2/4
1080 Wien
ZVR 437551089
Tel. +43 1 53120 3110

Öffnungsschritte braucht es zuallererst für Kinder und Jugendliche an den Schulen!

Am vergangenen Freitag wurden Öffnungsschritte „in allen Bereichen“ in Aussicht gestellt, konkret in Kultur, Sport, Gastronomie und Tourismus. Aufmerksamen Beobachter*innen wird bei dieser Aufzählung auffallen, dass die Schulen nicht genannt wurden.

Wie es scheint, wird davon ausgegangen, dass die Schulen bereits offen wären. Die Kinder und Jugendlichen ab dem 10. Lebensjahr verbringen aber in der Regel nur 2 Tage in der Woche an der Schule und sehen sich an anderen Tagen mit unbegleiteten Arbeitsaufträgen sowie digitalem oder hybridem Unterricht sehr unterschiedlicher Qualität konfrontiert. Die Freizeit wird dann mangels Alternativen oft mit Videospiele, Serienmarathons gefüllt, sodass man sich die Frage stellen muss, ob hier nicht gewollt oder ungewollt dem Motto „Wegsperren statt Integrieren“ Folge geleistet wird.

Dabei ist genau hier die durch die CoVid-Maßnahmen am stärksten betroffenen Gruppe zu finden: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleben derzeit einen massiven Bildungsverlust gepaart mit sozialer Isolation und Verboten rund um die Uhr. Geht es um politische Wahlen, gilt diese Gruppe als reif genug, als wichtig für die Zukunft. Geht es um Beiträge zur Bewältigung der Pandemie, wird ihnen jede Beteiligung abgesprochen.

Der monatelange Ausnahmezustand – teils im Distance Learning, teils im Schichtbetrieb – zieht viele negative Folgen nach sich. Die Stationen für Kinder- und Jugendpsychiatrie sind inzwischen übervoll, sodass Fachleute sogar schon von einer Form der Triagierung sprechen. Aber es geht nicht nur um die besonders akuten Fälle im klinischen Bereich: Eine Reihe seriöser Studien bestätigt, dass die Kinder und Jugendlichen massiv psychisch belastet sind. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat sich hierzu ebenso klar geäußert wie die Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dabei wurde immer auch betont, wie wichtig die Öffnung der Schulen zur Verbesserung dieser Situation wäre.

Aber auch bei jenen, die (noch) nicht so stark psychisch leiden, entstehen beträchtliche Bildungslücken, die nicht so leicht wieder aufzuholen sein werden. „Obwohl alle Beteiligten, insbesondere die Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern, seit Monaten über ihre Grenzen gehen, lässt der Lernfortschritt im Rahmen des Schichtbetriebs zu wünschen übrig. Die Motivation befindet sich im Sinkflug, und für viele Emotionen, die gerade in dieser Alterstufe besonders bedeutend sind, bleibt kein Platz“, fasst Christoph Drexler, Präsident des Bundeselternverbands, die Rückmeldungen vieler Eltern zusammen. Dabei wären die Schulen bestens auf den Präsenzunterricht vorbereitet.



Es ist an der Zeit, die Schule als starken Partner im Kampf gegen die Pandemie zu verstehen!

Durch regelmäßige Testungen, Impfungen der Lehrer/innen und streng überwachte Hygienekonzepte ist die Schule im Vergleich zu anderen stark frequentierten Bereichen des öffentlichen Lebens ein sicherer Ort, der uns als Gesellschaft zusätzliche Optionen im Kampf gegen die Pandemie eröffnet.

Im 5-Tage-Präsenzunterricht finden 3 mal pro Woche Tests an den Schulen statt: Dadurch werden indirekt auch sämtliche Haushaltsangehörige von der Teststrategie erfasst, welches uns die einzigartige Möglichkeit gibt, nahezu ein Drittel der Bevölkerung einem ständigen und alltagstauglichen Screening zu unterziehen.

„Wir brauchen wieder fünf Tage Präsenzunterricht und Freizeitangebote für Jugendliche!“, ist Christoph Drexler überzeugt, und er setzt fort: „Von politischer Seite wurde immer wieder betont, dass Schulen das Erste sind, was wieder geöffnet wird. Das macht nicht nur Sinn, sondern ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit.“

Dabei weist Christoph Drexler darauf hin, dass Öffnungsschritte ohne Begleitung durch Schulen für viele Mitarbeiter*innen in den Bereichen, die nun geöffnet werden sollen, beträchtliche Schwierigkeiten nach sich ziehen würden, weil Berufstätige ja oft gleichzeitig Eltern mit Betreuungspflichten sind.

Für den Bundeselternverband ist daher klar, dass Geduld und Belastbarkeit der Eltern nicht weiter auf die Probe gestellt werden darf, indem nun vielleicht Gasthäuser, Hotels, Theater und Sporthallen aufsperrt, während die Schulen im Schichtbetrieb bleiben.

